

vor es an den Benutzer gelangt, einer besonderen Kontrolle unterzogen, in der sogenannten Absegnierstelle. Hier werden die vom Besteller gemachten Angaben mit dem Objekt noch einmal genau verglichen. Nicht jedes Werk, das in der Deutschen Bücherei vorhanden ist, ist der allgemeinen Benutzung ohne weiteres zugänglich. Künstlerische Drucke und sekretierte Werke werden nur zu wissenschaftlicher Forschung oder für ernste Berufsarbeit zur Verfügung gestellt. Die künstlerischen Drucke sind in einer besonderen Abteilung, die als solche nur an der Deutschen Bücherei besteht, zusammengefaßt, zur Zeit etwa 18000 Bände. Diese Abteilung ist ebenso wie ein die Land- und Seekarten des deutschen Sprachgebietes enthaltender Kartenlesesaal für die Benutzung werktäglich von 8 bis 16 Uhr zugänglich, Mittwochs und Sonnabends auch bis 22 Uhr. Für das Entleihen sekretierter Werke, die in besonderen Räumen stets unter Verschluss gehalten werden, bedarf es einer besonderen Genehmigung.

Kann eine Bestellung nicht ausgeführt werden, da das verlangte Buch zur Zeit „in Benutzung“ oder „beim Buchbinder“ oder „noch nicht benutzbar“ ist, so ist empfehlenswert, eine solche negativ erledigte Bestellung bald zu wiederholen. Es wird immer oberstes Gesetz des Benutzungsdienstes sein, möglichst jede Bestellung im positiven Sinne zu erledigen. Werke, die zur Zeit nicht verfügbar sind, werden auf Wunsch für den Benutzer vorgemerkt und dann schnellstens bereitgestellt. Hat das vorbestellte Buch ein anderer Leser in Benutzung, so wird dieser umgehend auf die Vorbestellung aufmerksam gemacht und um baldigste Rückgabe gebeten. Fahnen in grellen Farben, die den Leihscheinen der aufbewahrten Bücher angeheftet werden, bringen den Vormerkungsvorgang täglich wieder in Erinnerung.

Um dem Benutzer die Möglichkeit zu geben, mit eigener Schreibmaschine Auszüge aus Werken herzustellen, werden Schreibzimmer in der Nähe der Lesesäle gegen eine kleine Gebühr vermietet. Will ein Besucher Textseiten, Abbildungen oder Tabellen aus Beständen der Deutschen Bücherei zum persönlichen Gebrauch reproduziert haben, so werden innerhalb kürzester Frist derartige Photokopien durch einen Foto-Clark-Apparat zum Selbstkostenpreis hergestellt.

Benutzungskarten können während der Öffnungszeiten grundsätzlich an alle Personen ausgegeben werden, die das 18. Lebensjahr vollendet haben.

In der Zeit der größten Arbeitslosigkeit war die Zahl der Benutzer besonders groß. Später ist ein Sinken der Benutzerzahlen festzustellen. Diese auch in den anderen Bibliotheken beobachtete Erscheinung ist auf die fortschreitende Abnahme der Arbeitslosigkeit und auf Maßnahmen zur körperlichen Erhaltung, auf die Einführung der Arbeitsdienst- und Wehrpflicht sowie den Rückgang der Studierenden in Leipzig von etwa 5000 auf nicht ganz 3000 zurückzuführen. Dagegen ist die Zahl der Bücherbestellungen, die im Jahre 1931 einen Höchststand von 237075 aufzuweisen hatte, im Jahre 1936 mit 240061 bereits übertroffen worden. (1937 waren es 235160.) Dies beweist, daß die Arbeitsintensität eine größere geworden ist.

Im Vergleich mit der Zahl der Bücherbestellungen an anderen Bibliotheken stand die Deutsche Bücherei im Jahre 1936 an dritter Stelle:

1. Preuß. Staatsbibliothek Berlin 799418 Bestellungen,
2. Bayer. Staatsbibliothek München 270698 Bestellungen,
3. Deutsche Bücherei Leipzig 240061 Bestellungen.

Über die Berufszugehörigkeit der Benutzer wird laufend in der Leihstelle Statistik geführt. Machten die Studenten im Jahre 1929 noch 52% der Gesamtzahl der Besucher aus, so ging dieser Hundertsatz auf 30,6% im Jahre 1937 zurück. Eine beachtenswerte Erhöhung konnte in letzter Zeit bei den Ärzten, Militärpersonen und vor allem bei Behörden festgestellt werden. Die Zahl der Benutzer, die ihren Wohnsitz nicht in Leipzig haben, hat in den letzten Jahren erheblich zugenommen; insbesondere ist auch die steigende Zunahme der Besucherzahlen aus dem Auslande bemerkenswert, ein gutes Zeichen für den Ruf der Deutschen Bücherei als Les- und Arbeitsstätte weit über Leipzigs Mauern hinaus.

Die Beamten des Benutzungsdienstes sind stets bemüht, dem Benutzer soweit es irgend geht entgegenzukommen. Herr Professor Dr. Th. Grabowski z. B. schrieb in der polnischen Zeitung „Kurjer Poznański“: „... Zur wissenschaftlichen Arbeit eignet sich Leipzig großartig. Ich habe schon überall gearbeitet, von Petersburg bis Madrid, aber eine solche Organisation, ein solches Entgegenkommen, wie es die Bibliothekare der berühmten Deutschen Bücherei zeigen, habe ich nirgends gefunden. Möglichst wenig Formalitäten, möglichst viel Hilfe – ist die Lösung des Instituts, das man allen polnischen Gelehrten empfehlen kann.“